

# SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark  
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark  
Copyright 1921 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

## Berliner Pressebericht:

© Carl Krenn



In Bayern tötet der weiße Schrecken.



Im Austausch gegen Kashihranath Zagore schickt Bayern seinen Konrad Dreher nach Indien, um dem Rande der Poroobkame den Genuß der bayrischen Berge zu entziehen.

## Die gute Ausrede

Von Will Wesper

Der Zerstör auch, es gibt merkwürdige Zeiten und merkwürdige Zeiten, und wer seine Teile in alle Ecken der Welt, wo von alten Zeiten etwas aufgeduldet steht, kann davon erzählen. Und das will ich im folgenden tun und in einer kleinen Geschichte zeigen, wie seltsam sich die Zustände der Menschen über gut und böse, über ehrenhaft und nicht ehrenhaft und so weiter, wandeln, wie sie zu Zeiten einander für legendäre Wesen der Hals umkreisen, nach der sie zu anderen Zeiten nicht einmal den Kopf nenden, und umgekehrt, wie sie jetzt als eine Lapperei ansehn, was sie früher Jahre später für ein todwundriges Verbrechen halten. Und man muß immer sein Obacht geben, daß man seiner eigenen Zeit lebe genau auf die Meinung sieht und immer nur solche Dinge tut, die gerade für wegschick und nebenächlich gelten. Man kann dabei ein ganz angenehmes und lustiges Leben haben. — Aber nun zu der Geschichte, die nicht lang ist und die deshalb jeder die zu Ende lesen kann, wo er dann erfahren wird, daß man zur Zeit der sogenannten Augenentfernung in Frankreich es durchaus mit dem Tode hüben mußte, wenn man es wagte, zu Wort mit aufgebobenen Händen statt mit gestalteten

zu beten, daß es oder in anderen Dingen gar keine so böse und unglückliche Zeit war, wie man aus jener wütenden Verfolgung der eigenmächtigen Zeitalter schließen könnte.

Es war also kurz nach der Bartholomäusnacht, zu der Zeit als auf Befehl des allerschrecklichsten Königs, Karls IX., aus dem Hause Valois, und seiner Mutter, der Katharina von Medici, alles, was nur einen Geruch nach hugenottischer Ketzer hatte, über die Klänge springen mußte, Vollweinstiller oder Dolgemeister — ich weiß nicht, wie der genaue Titel war — der guten Stadt Paris war damals ein Herr von Metz, genannt de Doulé, ein ganz bärtiger und, wie es schien, eigene für dieses Amt von seiner Mutter geborener Geselle, ein Epäbünd und ein Ballenbinder, ein Schindkopf und ein gewalttätiger Mensch und ein treuer Diener seines Herrn, wenn es galt zu verfolgen, zu rächen und zu foltern, zu mordern oder sonst Menschen kein zu zeigen. Und etwas anderes wurde ihm auch nicht aufgetragen. Er ging, wie man sagen konnte, in seinem Beruf mit Leib und Seele auf, vorausgesetzt, daß er eine Seele hatte. Aber eines hatte er bestimmt, eine wirklich hübsche, appetitliche und nette Frau, eine geborene von Blois, deren guten Beziehungen zum Hofe und einigen königlichen Kavalieren der Herr von Metz seine Stellung verdankte, die ihm außerdem einige schöne Be-

sitzungen mit in die Ehe gebracht hatte, wofür alles er für dankbar genug war. Und er aber mußte er sich aus Weibern, wenn sie noch so appetitlich waren, gar nichts, höchstens daß er einmal halbes halber zusah, wenn eine Dame der Hofe von seinen Pulchritäten kinnelochte wurde. Aber mit einem so liebtlichen, glatten und wünschlich bestellten und anprechtvollen Weibe, wie die damaligen Hofdamen waren und wie auch seine Frau war, wußte er nicht anfangen.

Es ist nun, daß seine Frau, die ihm so gute Dinge zugesandt hatte, überließ sich wenig bei ihm auf die Rollen kam, was er keineswegs leugnete und einzuweisen klang genug war. Und da er gar nicht vorhatte, die ihm so wertvolle Dame zu trennen oder um das Herz zu bringen, so riefte er bald nach der Hochzeit eines Tages ganz offen mit der Sprache heraus, erzählte ihr, daß die Ehe ein Geschäft ist und nichts weiter — eine Ansicht, die damals allgemein geteilt und ehrlich zugabende wurde —, daß die Ehe also mit Liebe und dem Traum und dem der Liebe nach seiner Meinung nichts zu tun habe — eine lässliche Ansicht, die sich Frau von Metz ein für allemal gefeigt sein ließ. „Es ist ja wohl nicht nötig“, soles ihr ebrenvortreter hatte seine Erklärung, „Madame, zu sagen, daß ich Stanballe nicht liebe, und daß vor der Ehe die Ehe das Deforum stets genährt werden muß.“

Dieses Mutter von Vollstern und Obemann schloßmann natürlich in den Tagen der Jugenunterverlofungen loszulassen in Geligkeit, das heißt in Miat. Während er die dahin doch mehr im Zerborgeren hatte mühen und sich auch mehr an die niedere Menschenklasse der Bürger und Doleaten hatte halten müssen, erhielt er jetzt nicht nur die Erlaubnis, sondern sogar den höchsten Befehl, sich vor allem an die Bedächtigen unter dem Adel zu machen, eine Garde, die an und für sich natürlich weit ehrenvoller und auch lohnender war. Wehe dem, der ein jugenmächtiges Baud oder Kleid im Gebrauch hatte, wehe dem, der jemals den Abmal von Colligny auf der Straße gerührt, wehe dem, der eine etwas salbungsvolle Stimme oder sonst jugenmäßliche Gebärden hatte, oder etwa eine alte Zante, die es mit den Jugenotten hielt. Wehe jedem überhaupt, der nicht mächtige Beziehungen hatte, der nicht irgendeinen gesellschaftlichen Plafsen in seiner Familie oder sonst ein ungewöhnliches Zeugnis seiner einzig ersten und wahren Art, Gott anzurufen, aufweisen konnte. Da denn die einen Jugenotten aufstrebten und vor die Hände brachten, ein Teil seines Vermögens zuviel, kann man sich denken, welche lustige Jagd loeping, wie schwer es für einen begüterten Mann war, nicht für einen Jugenotten zu gelten, und welche Beschäfte endlich der Herr Vollsternmeister machte. Er war in der besten Laune und ließ eben mit einigen Kumpeln beim Wetz, den sie in jugenmächtigen Kellern gefunden, und ließ es sich laumäßig wohl sein, als ein Weiz kam und ihm meldete, daß man einen reichen Jugenotten, den man die ganzen letzten Tage gesucht, aufgefunden habe, und daß er sich in dem Hause eines Herrn von Montauban verbergen habe. Dies letztere war ein kleines Hindernis, denn Herr von Montauban hand mit dem Weiz nicht schlecht und war ein Meffe des Bischofs von Bourz, und also über allen Verdacht, Jugenotte zu sein, erhaben. Dennoch hatte er freilich nicht das Recht, solchen Eindringern einen Unterschlupf zu geben, und der Herr Vollsternmeister durfte ihm darin schon auf die Finger legen, machte sich also in eigener Person mit einer Waide auf, ließ das Haus des Montauban umstellen und Drang setzen an der Spitze einiger Etatskolbaten ein.

Herr von Montauban, ein junger, lebenslustiger Herr, der natürlich einem Jugenbrennde, einem Jugenotten, Unterschlupf gegeben hatte, erschrak nicht wenig und ätzerte für das Leben seines Freiwand, stellte sich dem Herrn von Meré entgegen und widerlegte sich der Durchsuchung seines Hauses. Aber der Bestand auf seinem Kredit, und seine Rechte begannen auch bereits ohne viel zu fragen in die Zimmer einzudringen, Herr von Montauban zog sich immer mehr zurück nach seinem Schlafzimmer zu, wo der Freund verbergen war, den er mit seinem Weiz zu decken dachte. Aber eben dorthin drang ihm der Vollsternmeister nach, nachdem seine Spürhunde das übrige Haus vergebens durchsucht hatten, und verlangte Einlaß. Herr von Montauban hielt den offenen Drang in der Faust, aber es hätte ihm vielleicht wenig genügt, wenn ihm nicht eine kleine List einfallen wäre, die vor dem Schlafzimmer eines Junggesellen nicht allzu fern lag.

„Mein Herr,“ sagte er, „Sie werden hier nicht eintreten. Durchsuchen Sie das Haus, soweit Sie wollen, aber hier werden Sie nicht eindringen und nicht die Ehre einer Dame verletzen, die nicht gesehen sein will, die sich auch wahrhaftig nicht zu politischen Gesprächen hier einfinden hat.“

Dergleichen konnte nun Herr von Meré, und bei seiner Durchsuchung der Häuser anderer Leute hatte er schon mannde Dame am unredlichen Ort gefanden.

Ein wenig begehrt, wie er war, hatte er aber nun erst recht Lust, zu wissen, welche Dame das mit dem Herrn von Montauban zusammenschickte. „Nur es eine Hofbame,“ fragte er. „Das geht Sie gar nichts an,“ sagte Herr von Montauban. Aber der andere wollte sich nicht abwenden lassen und sagte: „Wer sie auch sei, wir müssen sie sehen, oder wir würden unsere Pflicht verflumt haben.“

Dennoch war ihm vor dem klaren Zagen des jungen Abigen, der mit dem Hofe so gut hand und den er keinesfalls verletzen durfte, nicht so ganz wohl. Da half ihm Herr von Montauban mit einem trüben und noch besseren und zeitgemäßeren Einfall, als der erste war, aus der Unhöflichkeit und zu einem nicht gerade ehrenvollen, aber schle-

nigen Rüdang. Herr von Montauban, der, wie hier vollständig bemerkt ist, hier den Herrn von Meré und auch seine Gattin nur aus der Ferne und nur von Hörenlagen, der dachte aber die Zeit und ihre Ehrenbehalten um so gründlicher konnte, und der außerdem jetzt wirklich in einer Falle steckte, aus der er selbst mit einer vielleicht auch gefährlicheren List, wenn sie nur im Augenblick half, einen Ausweg finden mußte — Herr von Montauban also beugte sich vor, so daß er dem Obr des klaren Herrn Vollsternmeisters sehr nahe kam, und sagte: „Herr von Meré, Sie werden hier nicht eintreten, es sei denn über meine Leizig. Lind Sie werden selbst nicht wüßenden, hier der Frau von Meré zu begegnen und sie so gemüßertem vor ganz Paris und vor Ihren Beamten aus meinem Zimmer zu sehen: denn ich habe Grund zu glauben, daß sie darin ist.“

„Der Zufall auch,“ sagte der andere, „Das wäre eine schöne Geschichte: Inkom fort!“ sagte er zu seiner Rotte und dann noch im Almaridieren: „Wischen Sie die Dame von mir und sagen Sie ihr meine Entschuldigung. Ich beobachte, daß ich sie gefahrt habe.“ Damit zog er ab, ein wenig verlegen, ob er es nicht doch noch hüßen müße; denn seine Frau war die einzige Person — den König natürlich ausgenommen — vor der er Respekt hatte. Er hüßte sich deshalb auch in den nächsten Tagen, vor ihr die geringste Anspielung zu machen, und war ihr dankbar, daß sie eben so hart und delikt schloß.

Der Herr von Montauban aber bracht seinen Schändung noch in drei gleichen Thät über die Däcker in einem anderen Schlafstübel und schlüßlich in Eiderheit.

Aus Dankbarkeit sagt man, habe er nicht lange danach der Frau von Meré seine Bestantwortung gemacht, sie eben so reich gefunden wie ihren Mann abwechselnd, und sie deshalb sein Herz zu Füßen gelegt. Das ist nicht überhöfliche. Sie ersahe sogar zuletzt von dem Stande, in dem sie eine so hüßliche Rolle spielte, und hatte die Mühe, nicht wenig darüber zu lachen. Da er doch die Ursache zu ihrem nachträglichen Glück in den Armen des Herrn von Montauban geworden war.

## Zwei Millionen für die englische Streikkasse

(Schluß von Rich Schöllman)



„Wir müssen eben immer für die Engländer hungern!“

## Lieber Simplissimus!

In unserem Hause wohnen zwei alte einseitige Kräulein, die sehr ängstlich im über Eiderkeit besetzt sind. Schafft du getrost ein zerlumpter Mann vor ihrer Tür und bittet mit einer entzückenden Gebärde um eine Dose. — „Eine Dose?“ sagt die eine empört. „Bei uns ist kein Mann im Hause.“ Raum aber ist der Bettler gegangen, ruft die andere aus: „Um Gottes willen, jetzt weiß er, daß kein Mann im Hause und in der Wohnung ist, und

kommt in der Nacht und räubert uns aus.“ Angestekt vom Schrecken springt die erste ans Fenster, und wie der Bettler aus der Dunsstüre kommt, reißt sie es auf und ruft hinunter: „He, He, bei Nacht sind fei schon Männer bei uns!“

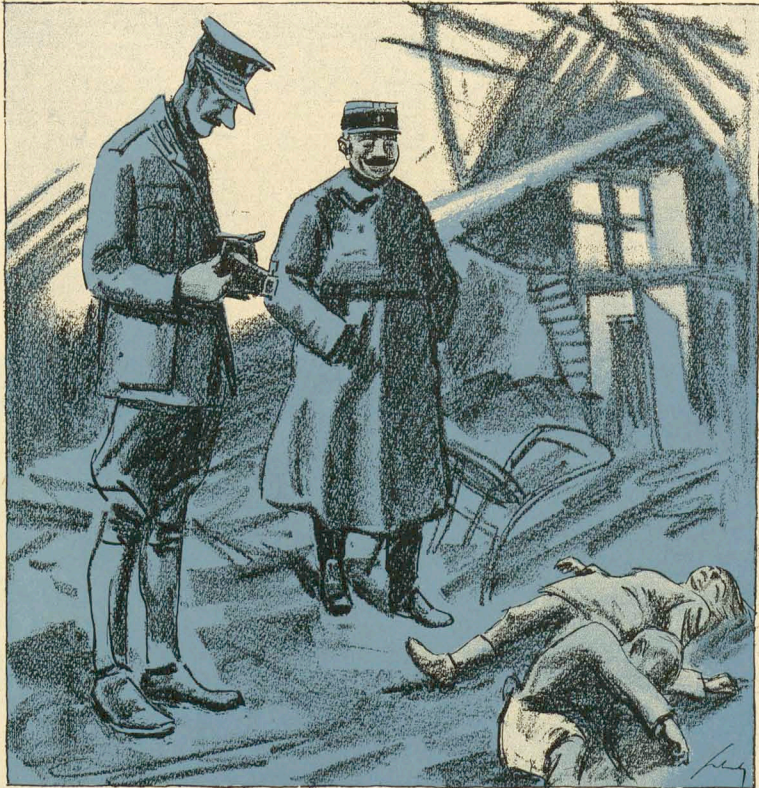
Professors haben ein neues Mädchen bekommen, einen richtigen Trampel vom Lande, das nichts kann, aber sich vollkommen dünkt. Vorher war es schon kurze Zeit im Dienst in einem reichen Hause und hört nun, daß dort bei der früheren Herrschaft der Herr ganz plötzlich gestorben ist.

Darauf sagt sie zur Frau Professor: „Nee, was die Leute aber auch für Schicksalschläge erleben! Gleich dreie hintereinander! Erst ist händliche ich, dann kündigt das erste Stubenmädchen, und nu sticht och noch der Herr!“

Die Mutterfrau ist verhoffet worden, und Maters sind also verlaßig butterlos. Franzl, der vierfährige Sotz, weinert sich, Brot naturell zu essen. Man spricht ihm gut zu: „Schou, Franzl, Gols und Brot macht Mungen rot!“ Franzl (ganz Ablehnung): „I mog weß!“

## Entente-Lätigkeit in Oberschlesien

(Zeichnung von Wilhelm Scholz)



„Machen wie rasch eine photographische Aufnahme — das gib belgische Grenz für Leipzig.“

## Der Staatsbeamte

Begrüßt man ihn im Lichterglanz und Camé  
Der freien Felle, auf dem Wallpartett,  
Wies ich ist der ganze Schwärm für ihn entkamm,  
So schelmisch ist er, so gewandt und nett.

Sieht man ihn aber Tags darauf im Amt,  
Kollt er die Augen, setzet im Halsfett,  
Sein ganzes Wesen reizt und verdrammt ...  
— Zwei Stunden später ist er wieder nett.

Korrekt und sicher geht der Edellose,  
Vom Dünkel seiner Kasse Holz geschmelt,  
In weiser Weisheit und geschäftiger Dore,  
Worin er sich, persönlich hochgestellt,  
In der besorgt erzieherischen Pose  
Des Leutenweizers ungemien gefällt.

Dona Alfred Rijn

# Jeder Continental Pneumatik trägt diese Schutzmarke:



Mach auf, Petrus!  
Durch den Continental-Pneumatik  
bin ich von der Erde verdrängt,  
nur als seine Schutzmarke werde ich fortleben.

P. MEYER

*Ihre gute Laune,  
auch nach dem Rasieren,  
erhält Ihnen*

die  
**Robbart**  
Rasierklinge

**Robbart**

Erhält in allen einseh. Geschäften. Fabr. Otto Roth: Berlin-Friedrichshagen

Vom Besten  
das Beste

**Mauritz**  
Tafelliqueur  
feinster aromatischer

**Gebr. Mauritz, Uerdingen 9 Rh.**  
gegr. 1776

# MONT BLANC

**DER ORIGINAL FÜLLHALTER**

REGRO

THE-SCHUTZMARKE-DIE  
MONTBLANC  
HAMBURG

**Brüggemeyer**  
Tabak für die Pfeife

# Bad Ems

gegen *Katarrhe der Luftwege (Asthma, Emphysem, Folgezustände von Influenza, Rippenfell- u. Lungenentzündung), des Nierenbeckens und der Blase, gegen Entzündungen der Nieren, die mit den genannten Krankheiten zusammenhängenden Herz- und Kreislaufstörungen, Katarrhe des Magens und Duodenums sowie gegen Gicht und Rheumatismus.*

Trink-, Inhalations- u. Badeskuren  
Kohlensäure Thermal-Bäder  
Emser Wasser (Krinchen)  
Emser Pastillen (Staatl. Ems)  
Emser Quellsalz (Staatl. Ems)

Staatl. un- fahrverl. Leittung  
steht, Anstalt für alle einschläg.  
Untersuchungsmethoden.  
Einreise mit Polizeipass,  
Aufenthalts unbehindert.

Volle Pension von 24 Mk. an.  
Druckschriften durch d. Kurkommission.

**Der Rückenverschluss**  
ELASTISCH & VERSTELLBAR  
Gewährt bei freier Atmungsmöglichkeit **straffen Sitz** daher die moderne Linie!

ORIGINAL-ETIKETTE

# Graeger Sekt Hochheim a. Main

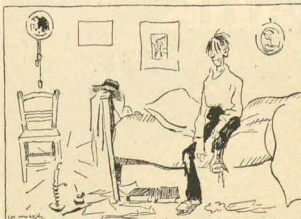
## Steckenpferd Seife

die beste Silivernilchseife für zarte weiße Haut



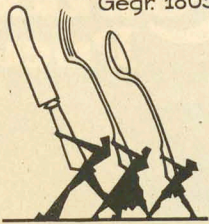
### Dichterlos

(V. Remsch)



„Meinen Roman muß ich bald abschließen. Die Kette  
reißt mir nur noch für ein Kapitel.“

Gegr. 1805



## BRUCKMANN BESTECKE

Echt Silber mit Marke Adler  
Versilb. mit Marke Lokomotive  
zu haben in d. Fachgeschäften

## Trier Matheus Schmidt & Co. Bingen

Hofweinkellereien  
Hauptbüro Trier

### !!! Vertrauenswerter Einkauf!!!

Süßest preiswerter gut angebauter 1919er Mosel- und  
Rheinweine

von ab Mark 10.— per Flasche

Wiesinger Neuwieser	.. Mk. 10.—	Laubenheimer	.. Mk. 12.—
Eifelbacher Sonnensüß	.. 12.—	Nürschweiler Berg	.. 15.—
Bretschneider	.. 12.50	Alshemer Goldberg	.. 15.—
Oberrheimer Riesling	.. 13.50	Doppelheimer Berg Riesling	.. 18.—
Troffenheimer Riesling	.. 15.—	Liedkräutermilch	.. 18.—
Gölkener Jänkelsberg	.. 17.50	Jöhannshöfcher Riesling	.. 20.—
Waverener Goldvoger	.. 20.—	Ringer Rosenquart	.. 25.—
Piesporter Goldtröpfchen	.. 28.—		

Oberrheinhäuser rot .. Mk. 15.—  
Büdesheimer Spätburgunder .. 11.—

St. Matheus Edelsekt

Soortlesing schäum. Ayler und Consamer zu Mark 38.—  
Grosse Auswahl in 1917er Versteigerungsweinen.  
Man verlange Preisliste.



## Dorndorf

VERKAUFSTELLEN IN ALLEN GROSSSTÄDTEN  
BERLIN: FRIEDRICHSTR. 65, TAUBENTZINSTR. 16

**DIALON**  
WUND-PUDER  
für KINDER und ERWACHSENE  
IN DEN APOTHEKEN.

**BIOX**  
ZAHNPASTA  
reingt den Mund  
biologisch  
durch Sauerstoff  
Max Elb G.m.b.H. Dresden-A.

Aus edlen Weinen  
gebrannt

# Asbach „Uralt“

Rüdesheim  
am Rhein

# Tilit

Mundwasser-Zahnpasta

Tilit-Laboratorium G. m. b. H. Leipzig

Weltbekannte Galerie „Moderner Bilder“  
Bilder und Postkarten nach Entwürfen von Wennerberg, Hellmann, Kirchner usw.  
sind die feinsten, pikantesten Darstellungen  
Verlangen Sie den illust. Prospekt in jedem einschläg. Geschäft oder beim  
Kunstverl. Max Herzberg, Berlin SW. 69, Neuenburgerstr. 37.

## Königlich holländischer Lloyd Amsterdam

Transatlantischer Dampferdienst  
zu Spanien und Portugal  
für Passagiere, Fracht und Post nach  
**SÜD-AMERIKA**  
Rio de Janeiro, Santos, Montevideo, Buenos Aires  
**CUBA / MEXICO**  
Havana, Vera Cruz  
**NORD-AMERIKA**  
New Orleans

mit modernen Drei- und Doppelschrauben-Schnelldampfern regelmäßig, kurzen Abständen ab Amsterdam  
Moderne schnelle Frachtdampfer nach obengenannten Häfen sowie nach Pernambuco und Bahia  
Spezieller 14 tägiger Frachtdienst nach New York

Alle Ankünfte über Passage und Fracht durch die Gesellschaft in Amsterdam oder die in den meisten Grossstädten bestehenden Vertretungen.



# GOERZ TRIEDER-BINOKEL

für Reise, Sport, Jagd

Zu beziehen durch die optischen Geschäfte — Katalog kostenfrei

CP GOERZ Aktien-Gesellschaft  
BERLIN-FRIEDENAU 3

## Stuttgarter Neues Tagblatt

Die bedeutendste Zeitung Süddeutschlands  
Täglich 8 Blätter

## „Urania“



Stabil! Sicher!

Schnell-Schreibmaschine  
der Siemens Müller Akt.-Ges., Breslau  
zu haben fertig im Gehäuse für Heimgebrauch zu  
Gepr. 1855. 1200 Arbeiter

## O. u. X Beine

erfolgreich feigenbrot bei  
Schwäche, „Progress“  
gel. und. 1918  
1919  
1920  
1921  
1922  
1923  
1924  
1925  
1926  
1927  
1928  
1929  
1930  
1931  
1932  
1933  
1934  
1935  
1936  
1937  
1938  
1939  
1940  
1941  
1942  
1943  
1944  
1945  
1946  
1947  
1948  
1949  
1950  
1951  
1952  
1953  
1954  
1955  
1956  
1957  
1958  
1959  
1960  
1961  
1962  
1963  
1964  
1965  
1966  
1967  
1968  
1969  
1970  
1971  
1972  
1973  
1974  
1975  
1976  
1977  
1978  
1979  
1980  
1981  
1982  
1983  
1984  
1985  
1986  
1987  
1988  
1989  
1990  
1991  
1992  
1993  
1994  
1995  
1996  
1997  
1998  
1999  
2000  
2001  
2002  
2003  
2004  
2005  
2006  
2007  
2008  
2009  
2010  
2011  
2012  
2013  
2014  
2015  
2016  
2017  
2018  
2019  
2020  
2021  
2022  
2023  
2024  
2025  
2026  
2027  
2028  
2029  
2030  
2031  
2032  
2033  
2034  
2035  
2036  
2037  
2038  
2039  
2040  
2041  
2042  
2043  
2044  
2045  
2046  
2047  
2048  
2049  
2050  
2051  
2052  
2053  
2054  
2055  
2056  
2057  
2058  
2059  
2060  
2061  
2062  
2063  
2064  
2065  
2066  
2067  
2068  
2069  
2070  
2071  
2072  
2073  
2074  
2075  
2076  
2077  
2078  
2079  
2080  
2081  
2082  
2083  
2084  
2085  
2086  
2087  
2088  
2089  
2090  
2091  
2092  
2093  
2094  
2095  
2096  
2097  
2098  
2099  
2100

## Korpulenz Fettlicbigkeit

beidseitig  
Dr. Hoffbauers pharm. gesch.  
Entfettungs-Tabletten.

Vollkommen unschädlich, und  
erfolgreichstes Mittel ohne Ein-  
halten einer Diät. Keine Schädli-  
chkeiten. Kein Abführmittel!  
Probieren auf Wunsch!  
**Elefant-Apotheke,**  
Berlin SW, Leipziger-Pl. 10, Bldhof.

Nur reineses Yohimbin!

## Dr. Weber's Yohimbin

Tabletten Unberührt  
mit Schwächestanden!  
Zahl. 20 30 50 100 Vers. & Postgeb.  
# 11.— 30.— 50.— # Propekt frei —  
„Nowa“, Nürnberg 6, Lohsestr. 11.

## Synthetische Edelsteine



Synthetische Edelstein-  
Eigenschaften  
Phosphor  
Kohlenstoff  
mit allen Eigenschaften  
von natürlichen Edelsteinen

Verlangen Sie illustrierten Prospekt # 23



Wollen Sie Ihre  
Haut lieblicher  
und weicher machen?  
**Crème Peri**

Tube M. 3.75 M. 6.50 M. 14.—  
Elegante Parfums: M. 12.—  
Perf. Toilette M. 2.50, 8.— Crème Perf. Toilette M. 12.—

In dem hohen Gehalt an dem von den Ärzten so sehr geschätzten  
Hamamelis-Extrakt liegt der Grund für die verblüffende Wirkung unserer  
Crème Peri.

Dr. M. Albersheim, Frankfurt a. M.  
Fabrik feiner Parfüms und kosmetischer Erzeugnisse • Gepr. 1912



# Sekt Schloss Vaux

Generaldepot Berlin N° 39 Lindowerstr. 24



Dr. Dralle's  
**Birken-Haarwasser**

## Das gute alte Haarmittel

Georg Dralle, Hamburg.

Dralle's balsamische  
**Birkenseife**

Stück M. 7.50  
Dr. Dralle's Birkenwasser M. 15.— und M. 25.—



„Sie, Ober, mit dem Essen is so was nich in Ordnung.“ — „Ausgeschlossen, mein Herr, vier bezeichnen den erstklassigen Schieberwagen.“

## Von zwei ganz gewaltigen Heiligen

Von Michael Rothmann

„Und warum also?“ repräsentative der Benefiziat und Religionslehrer Schöhl den Hauptinhalt seiner Erzählung, warum also, Schuller Maria, ist der heilige Gregorius ein so großer Heiliger geworden?“

„Weil er das Veder gestohlen hat, damit er den Armen hat Schande machen können.“  
 „Aun so. Warum seiner großen Mädelheute, Einer der größten Heiligen, Eingang gemaltiger Deller, — Wo weih noch so einen Heiligen?“  
 Die kleine Maria hob den Finger.

„Alo, Mädel?“  
 „Mein Bruder, Der Magl.“

„Dein Bruder? Wie?“  
 Da ließen aber schon die Tränen über das blaße, eingefallene Gesicht kindergefährdet herunter, und die Augen sahen so hilflos vor sich hin, und die Lippen zuckten. Schöhl der unbescheidene kleine Mund doch das nicht geist?“

„Wie ist dein Bruder? Und warum weinst du denn, Mädel?“

Aber jetzt, jetzt schämte er, der dumme Mund. Da für antwortete der der Kolo Edmegg, der immer wenn kein sein müßte, als es gefielst nur aber getroffen: „Der Schuller ihr Bruder hat sich.“

„Aber da schulle das elektrische Lichtwerk, Die Erande nur um und die Schule aus.“

„Ain Mädel!“ sagte der Religionslehrer Schöhl und befehl das Mädchen zurück und stieß ihm mit sanfter Hand über das dünne, blonde Haar, also, daß die Kette nieder gefahr wurde, für ein paar Worte weinigen. Doch was haben oft nur wenige Antwort für eine göttliche Gewalt! Neben und trauern, mit der einige Gram der Wohlbeh, an dessen Ufern hin, irend, die Menschen wohnt.

Den Religionslehrer Schöhl trug sie, neben dem kleinen Mädchen her, bis in die Mädelzimmer, bis vor das Haus Nummer 122, bis hinaus in den vierten Stock und vor die Tür mit der Aufschrift: „Martha Käthe, Gewauer.“

Eine abgebrannte Frau, ein Kind an der Hand, öffnete. Ein anderes hielt sich an ihrem Rock an. Alles miteinander fohren Not und Leistung aus Wohnung und Heilig.

„Ich bin der Religionslehrer Ober Klein und habe...“  
 Die Frau hat hereinkommen und führte in die Stube, die bei abgebrannter Manndarwand, Küche, Wohn- und Schlafzimmer war, und hoch anbewohnt eine Wunde aufsteigen.  
 „Sie wissen?“

„Ja und nein.“  
 Da ergählte die Frau:  
 „Vor dem Krieg, da hat mich jedes Tage mein Mann gefragt: „Mutter, was wünschst du die zum Namenstag? Und ich hab' hier und das mit mir ändern dürfen und hab' es auch richtig frühmorgens an meinem Namenstag auf dem Tisch zu gefunden, mit einem süßigen Nimmantisch daneben. Die Frau fuhr sich mit der Hand über die Augen. „Mein Mann ist 1917 gefallen. Mit der kleinen Penion, mit Zugspähnen und mit viel Not hat' ich mich und meine vier Kinder so durchgeholfen. Dort genug Herr: Sie dürfen's glauben. — Da fragt mich heute mein Mädel, eben der Magl. — als Lebtuben hat' ich ihn in der Wachsbindele da drüben untergebracht, weil der Herr Quenbel, der Buchhalter, ein guter Freund von meinem Mann war. — Mutter“, fragt mich der Dad. . . Die Frau fuhr sich für die Augen das Tränenwasser zu Hilfe nehmen. . . Mutter, was sollst du dir jetzt zu deinem Namenstag wünschen, wenn der Vater noch da wär? — „Der auf“, sag ich, und mach mich 's Herz nicht noch schwerer! So langt so schon.“ Und er legt Sarakuffen aus für die Hand mit mir. Aber nach ein paar Tagen fragt er wieder an: „Mutter, was sollst du die eigentlich wünschen zum Namenstag?“ Und so gut und weislich hat er 's schon sagen können! Geduld wie der Vater. Ich aber, ich sag, noch dazu recht ärgerlich, daß der Dad schon meiere mit dem Jung Baderkomm, ich sag: „Nichts wünscht ich mir als nur grad einmal so viel Müd, daß ich unsern vier Kleinen ihren schwarzen Abendteller als Mädelstücker geben könnt; denn ihr zwei Österen wöhl so schon fast nimmer, wie gut die Müd' den Gerichtensoffe macht, und die zwei Kleinen haben überhaupt noch keine Müd' gefehen.“ — Und der Herr Östler? — „Nun die Öst, Herr, dem unser Haus gehört. — Der Herr Östler, sag' drauf die Müd, hat so viel Wohlgefallen im Keller Östern“, sagt die Müd, hoch 's gefehen. Mutter, gewiß derweil Mädchen, und ohne Müd, Mutter, hat die Östlermaggel gefehen, trinten sie überaupt keinen Koffer; das wär' ihnen schon zu dumm.“ „Dafür“, sag' ich, Müd, ist auch der Herr Östler bei der Bebenemittelverteilung unabhämmig gewesen; und wie weiß, vielleicht hat grad wegen dem Herrn Östler seine Unabkömmlichkeit, anlaßt des Herrn Östler, aus Vater in den Krieg hinaus müssen. Und das war eine unüberlegte, eine summe Red, wie man sie vor Kindern nicht tun darf, und eine Mutter schon gleich gar nicht, und buntermal hat' ich's schon bereut. Denn der Herr Östler ist ganz still geworden, und dann ist er fort. Und wie er wieder gekommen ist, da war der Herr Östler bei ihm und hat in der Hand ein kleines Buchchen mit sich, und hat den andern“ — hier konnte die Frau vor Schladgen

nicht mehr weiter — „mit der anderen meinen Augen an ihr gehabt und hat gefahren: „So, Sie haben da Ihren Erbverdiens und ich hab' meinen Kindergarung!“ Und damit ich ihn gewollt hab', ist bereits die Deller verhandelt. „Nichts ist das' ich nicht in meinem Haus.“ — „Magl!“ idere ich, Der aber hat seine zwei Hände vor 's Gesicht gehalten und hat gemeint, gemeint, sag' ich Mädel, Herr, nie noch hab' ich einen Menschen so weinen sehen. „Mädel“, sag' ich, „Müd, was hast gemeint!“ Er aber reißt sie los und ist hinunter und fort in einem Leib und einem Saug, und nimmer hab' ich ihn einholen können. Dann aber, ist ein es, ist er doch bald wieder zurück ins Haus. Denn wie die Deller gekommen ist, haben sie ihn im Keller gefunden, an der Fensterwand, an einem Nimmantisch, kaum eine Handbreit überm Boden, und alle Bemühung und Mühseligkeit war umsonst.“

„Das ist ein Photogramm“, sagte die kleine Lina und holte ein kleines Photographienbild von der Wand, in so abgegriffenem Doppelpackeln, als würde es gar oft von seinem Platz genommen. „Und gewiß, kann gewiß nicht für sich“, schlachte die Frau. „Ob, er ist so viel gut gemacht! Nur für mich, wegen meinem dünnen Wunsch, und wie unfrei zwei Kleinen, die ihrer Leben noch keine Müd' gesehen haben!“ Schöhl er nur an, Herr! Man muß mit so einem Aussehen nicht den Himmel mitern, wenn schon auf Erden kein Gebarmen ist!“ Die zwei wulsten Kindergeflüster richteten sich zum Religionslehrer Schöhl empot. Und wenn man etwa, weil man noch einmal in der engen Dachkammer nicht mehr Leute Platz haben, den Religionslehrer Schöhl in den freiesten Platz als Betreuer der Öffentlichkeite, der Allgemeinheit, der Weisheit, der Menschheit geben lassen wollt, so richteten sich in der engen Dachkammer die zwei wulsten, hinterbenden Kindergeflüster an die ganze Welt. „Der Östler, alle so zu ertragen. Ichant, Geduldiger, Überfall der andern, alles nur das kleine Kinderwelt mit ansehn müssen Zug für Zug und Jahr um Jahr. — Herr, das geht über die Kraft, und nur darum hat mein Dad“ — die Frau schlachte und wöhlte es heraus „geflöh.“

„Der heilige Gregorius auch, Mutter“, sagte die kleine Martha, kleine Lina. „Nach wegen seiner großen Mädelheute. Und er ist geworden ein ganz gemaltiger Deller. Und unser Mädel auch.“ Und wiederum, durch Unglück, Schmerz und Not, lang es wie das Rindern her, ein neuen Gram, an dessen Ufern hin, irend, die Menschen wohnt. Denn der heilige Petrus öffnete den Religionslehrer Schöhl eine kleine Wunde aufsteigen, in der Stube in ein wunderbares Schwärzen hinein. Und der letzte Himmelstahl des ewigen Tages verflüchte, wie eine weite, weite Meeressung auf ein Ende aller Tual.





# Weinbrand Canthal

Gegr. 1823

M. Canthal Wwe.  
Weindrennerei  
Sanau am Main.



OTTO  
FLECHNER.

**Studenten-**  
Artikel-Fabrik  
Carl Roth, Würzburg 8 3  
Erstes und größtes Fach-  
geschäft auf diesem Ge-  
biet, Preisliste post-n. kostenfrei.

Browning Kal. 7,50  
M. 138.—, Kal. 6,35 M. 126.—  
Höner M. 105.—, Jagd waffen  
Hankenhoff, Berlin-Friedrichs., Baum. 41.

**Fördernde Wertung der  
Persönlichkeit**

Siehe **Handdrück-Analysen**, wie Sie her-  
vorgeh. v. „Seien-Druck-Analysen“  
1924, Inhalt ausverkauft. Seit 1924 habe  
ich 1000 Vorträge u. Seien-Druck-Analysen  
in allen deutschen Städte, Wein- und  
W. P. Siehe, München, Baum 12, 10. 11.

**Teilzahlung  
Photo-Apparate**  
aller Art  
Photogr. Artikel  
Katal. unsonst u. portofr.  
Jonass & Co., Berlin P. 316  
Beile-Alliance-Str. 7-10.

Vergessen Sie nicht!



die bevorzugte Zahnpasta  
für die Reise!

**Erfinder**  
erhalten anregende  
Broschüre kostenlos  
Pflaff & Mühlner, Berlin 5

**Kultur- und Sittengeschichte**  
Astrologie, Okkultismus, Hypnose  
— Inzer. Buchverleihe gratis —  
Liter. Verein „Mahatma“, Hamburg 6/4

**Scannecken's  
Ringbücher**  
Die besten Notizbücher  
Blätter auswechselbar  
Einband dauernd haltbar  
Überall erhältlich  
F. SCANNECKEN & BÖHN  
Berlin, Tauentzienstr. 16-18  
Leipzig  
Alt. Kathaus

**Hentell Trocken** Die Marke der strengsten Grundsätze!



**Syrin Feife**  
zur Hauptpflege  
GEORGE MEYER & CO., HAMBURG 4

Leber die Unwohlheit und heilsame Wirkung des Chlornaphthens gegen

## Syphilis

von Dr. med. Günter. Zu beziehen für 84. 3.20 durch **Daphners Verlag**, München 23, Postfach 1.

## Satyrin

per Quell der Verjüngung.

## Yohimbin-haltiges Hormon

Präparat bewirkt prompte u. nachhaltige Steigerung der Kräfte, Hervorrunderen Nerventönung, das Heile auf diesem Gebiet. Originalpackung M. 40.—  
Zu haben in den Apotheken. Wo nicht zu haben, wende man sich an alleinige Herstellerin:  
**Akt.-Ges. Hormona Düsseldorf-Grafenberg 2.**

Sieben erdienen: **Naacktheit u. Aufrichtig mit 60 Abbildungen.**  
Scheidet auf 140 Sekt. Naacktheit, Heikraft von Semm. Luft, Naacktheit, Zubege, Vermeidung, u. M. H. für das kurz Buch. Guldreich, 1 M. (Halsand eroff. Vols. Zeltelns.) Verlag R. Ungewitter, Stuttgart 5.

Wissen Sie schon von dem neuen **Preis ausschreiben** in den **Literarisch-musikalischen Monatsheften?**

Dann bestellen Sie sofort ein Jahresprobenabonnament für 12 Hefen (jeles 80—100 S. stark) zum Preise von nur Mk. 35.— mit dem Anfang des neuen Romans von Reinhold Eichacker „Horst Wilmann — der Namenlose“.  
..... Probeheft Mk. 2.—  
Verlag der **Literarisch-musikalischen Monatshefte Dresden-Weinböhla.**

## Entfettungstabletten

36 75 150 300 Stück  
12.- 22.- 42.- 80.- Mark  
Vollkommen unschädlich. Prospekt frei! Apotheker Kaufmanns-Verband, Spremberg 1, 21.

**KRIEGSMARKEN** 100 versch. Bulgarien M. 135.—  
157 versch. Revolutionarmark. Wert M. 254.— nur M. 185.—  
8 Serbien Doppelt. 16.50 8 Liechtenstein 9.— 9 Saraghe... 5.—  
80 versch. Keltens. 7.50 122 Deutschland. 6.80 11. Island... 12.—  
100 versch. franz. Kol. 30.— 8 Charyng... 8.— 11 Japan... 3.—  
17. Kriegerdenkmäler in 2 Hefen. Wert M. 17.000.— zu M. 12.000.— Wert M. 7.000.— zu M. 5.000.—  
**ALFRED KURTZ, GÖLTZT 107 c (Sachsen).**  
Probieren Sie die „schönsten Reklamemarken-Zeitung“ gegen Anwerkkart!

## Spezialarzt Dr. med. Hollaenders Heilanstalt für Haut-, Blasen-, Frauenleiden

ohne Quecksilber, ohne Berührung. Blutuntersuchung. Aufkl. Broschüre 3 c diskret versch. M. 3.—  
**Berlin W. 8, Leipzigerstr. 108** | Täglich: **Hamburg, Colonnaden 26** | 11—1, 5—7,  
**Frankfurt a. M., Bachmannstr. 56** (Sonntags: 11—1).

## Heirat

Besteht auf 8. Heiratsteft, wenn dort mit ganz richtig sein. Camen u. deren angebotet durch die ich 35 Jahren erlebte. Ich ging deutlich vertrieben. Buche franz. Zahlen. Länge 5 1 Heirat erweise 400. Heite. Heiratsteft 1 Hef. jeite 6.— 2Hf.



Die **Syphilis**

## Sommersprossen

Das wundervolle Geheimnis ihrer Vermeidung teilt allen Leidenden. Gebrauchen kostenlos mit. E. Sternberg, Berlin SW. 68, Junkerstr. 24 B.

Wir bitten die verehrl. Leser, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus“ zu beziehen.

# Deutsche Geschichte in Karikaturen

## Das Vierteljahrhundert von Wilhelm bis Ebert



*Des deutschen Michels Bilderbuch 1896-1921*

**Simplicissimus-Verlag, München**

Unter dem Titel „Des deutschen Michels Bilderbuch“

hat der Simplicissimus zum Abschluß seines 25. Jahrganges aus der überreichen Fülle seiner treffendsten Satiren diejenigen zusammengestellt, die den Wandel der Zeit am markantesten wiedergeben. In 125 Bildern erleben wir die Einkreisung und zunehmende Isolierung Deutschlands. Wir sehen, wie unsere dilettantische Außenpolitik nicht imstande war, der drohenden Gefahr wirkungsvoll zu begegnen, und wie ungeachtet aller heroischen Opferwilligkeit des Volkes das Ende hereinbrechen mußte. Auch dieses Buch ist ein Dokument zur Schuldfrage und ein neuer Beweis für die Notwendigkeit der Satire.

Das mit einer farbigen Umschlagzeichnung von Th. Th. Heine ausgestattete Bändchen umfaßt 128 Seiten und kostet nur

M. 6.—

Schon nach  
einmaligem  
Gebrauch ver-  
schwindt über-  
mundgeruch  
u. mißfarbener  
Zahnbelag.

# Chlorodont

Chlorodont  
Zahnpaste  
kostet nur:  
Kleine Tube  
2,25 Mk.  
Große Tube  
3,80 Mk.

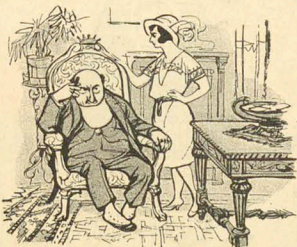


Der  
**Hassia-Schuh**  
Die elegante Fußbekleidung

Schuhfabrik Hassia Offenbach a. M.-S.

Dilemma

(Erdichtung von A. Weiler)



„Einen anständigen Menschen wollte heiraten, Holde?  
Belacht — aber wer verzieht anständige Menschen?“

**JUNGHANS**



ACHTEN SIE AUF DIE STECHMARKE

FÄLSCHEN WÄND STÄND WERKER  
**UHREN**

unübertroffen an Zuverlässigkeit  
VERKAUF NUR DURCH UHRMACHER

**Abstehende Ohren**

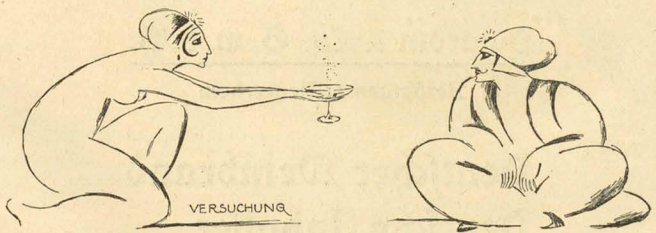
werden durch

**EGOTON**  
sofort anliegend gestelltes  
ist. gsm. Krieg garantiert.  
Tropf. grät. u. rino. Preis  
M. 34.— exkl. Nachh.-Spes.  
Zu haben i. d. meisten Pri-  
sargeschäften, Drogerien  
u. Apotheken u. direkt von  
**J. Rauger & Beyer,**  
Chemnitz M. 66 1/2a.



**Norderney**  
Der „Nordsee-Paradies“  
Bewegte über Bremen-Bremhaven oder Hamburg Cuxhaven Helgoland  
Direkte Schnell- und Dampfverbindung Norddeich — Norderney  
Auskunft und Führer durch die Bade-Verwaltung

Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen  
auf den Simplificissimus beziehen zu wollen.



VERSUCHUNG

„Schönbergerer Cabinet“  
M A I N Z  
Der Deutsche Sekt

Echter deutscher  
Weinbrand  
Marke:

**Hermes „Dreistern“**

Heinr. Hermes  
Weinbrennerei  
M. Gladbach



## Zur Aufklärung und Abwehr!

**Dujardin & Co. S. m. b. H.**

**Uerdingen a/Niederrhein**

**Deutscher Weinbrand  
Deutsche Inhaber  
Deutsche Beamte  
Deutsche Arbeiter**

**Dujardin Delicateßbrand ist die Marke der Kenner.**

**Dujardin & Co. S. m. b. H. gegr. 1900  
vorm. Gebr. Melcher gegr. 1810  
Weinbrennereien, Uerdingen/Niederrhein**

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen nehmen alle Postämter, Buchhandlungen und Zeitungsverleger jederzeit entgegen. — Bezugspreise: das Vierteljahr 18 M., bei direkter Zuführung in Deutschland; Deutsch-Oesterreich, Ungarn, Galizien, Italien und Jugoslawien, 20 M., in Holland und Niederlande 4.50 fl., Dänemark 7.75 Kr., Schweden, Norwegen 7.20 Kr., Schweiz 8 Fr., Italien 14.50 L., Großbritannien und Kolonien 7 sh. 3 d., Frankreich, Belgien, Luxemburg 12.50 Fr., Spanien und Länder mit spanischer Währung 8 Pes., Vereinigte Staaten und Mexiko 1.65 Doll., Japan 3.70 Yen. — Die Lieferungspreise, auf qualitativen ganz hervorragenden böhmischen Papier hergestellt, kosten das Vierteljahr 30 M., bei direkter Zuführung in Holland und ehemalige österreichische Länder 45 M., übrige Staaten das Doppelte der gewöhnlichen Ausgabe. — Anzeigenpreis für die 6gespaltene Nonpareille-Zeile 10.— M. Alleinige Anzeigen-Annahme durch Familien-Zweigstelle der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.

Redaktion: Dr. R. Gebeck, Dr. H. E. Blaud, Peter Scher. Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Schweynert (Peter Scher), München.  
Verantwortlich für den Inzersatz: Max Haindl, München. — Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. G. Co., Kommandit-Gesellschaft, München. — Redaktion und Expedition: München, Habernußstraße 27. — Druck von Strecker und Schröder, Stuttgart. — In Deutsch-Oesterreich für die Redaktion verantwortlich: Johann Fröhlich, Wien VI. — Expedition für Deutsch-Oesterreich bei J. Rafael, Wien I., Graben 28.



„Auf der Promenade müßt' ich schon weniger anhasen, um auf die Männer Eindruck zu machen.“

## Parteipolitik

Müller schlägt von Müllern auf die Nase und erheut sich am Gekoch der Strafe.

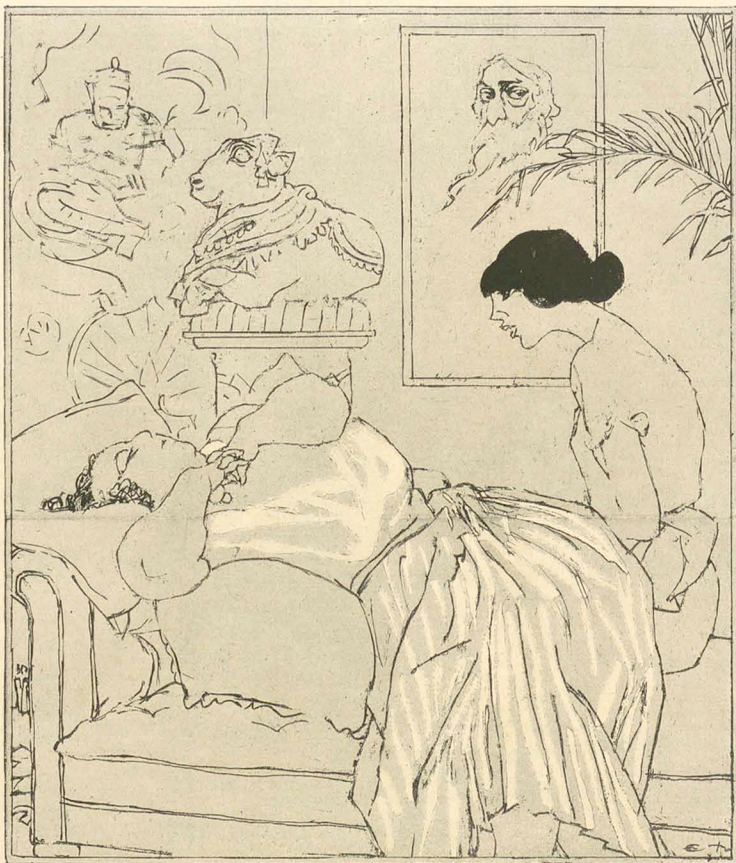
Der von Müller seinerseits gibt heiter einen Unflut auf den Müller weiter.

Worauf Müller wieder affigenudelt des von Müllers Peaktidol besudelt.

Also zu des Publikums Behagen sieht man sie sich um die Ohren schlagen.

Zwischendurch zum eigenen Vergnügen hört man sie die rohe Sprache rügen — die des andern Müller, der so frei ist, daß er auch gemein, weil auch Partei ist.

©mannel



„Haben Sie eigentlich etwas von Tagore gelesen?“ — „Oh, viel mehr! Ich habe in seinen Augen gelesen!“

## Argumente

Seit wir die Republik haben, sieht man die alte Barocin nur noch in unmaßlichen Kollamen herumlaufen. Mit Stille bemüht sie sich in eigener Person zum Kümer, wo es nicht selten geschieht, daß sie im Baden vor den entzündet aufstrebenden Köchinnen der Nachbarstadt ihr bedrücktes Herz entlastet.

Ihr Weill gegen die Republik ist grenzenlos. Die Republik ist un allen schuld.

Daß die Wasserleitung immer gerade am Abend, wenn die Barocin einschlafen will, plötzlich quiescht und singt —

daß sich ihr Daxelbund Prinz die Pöte eingekammt hat —

daß sie ihre Schmuffstahadese jetzt manchmal schon gar nicht finden kann —

daß ihr Dorsttopf nicht flimmt —

daß die Kistenschere öfter als zu Zeiten der Monarchie verstopft ist — man mag sagen, was man will: irgendwie ist es doch der republikanischen Staatsform zur Last zu legen.

Jemand macht eine zweifelnde Geste.

„Geben Sie hier,“ ruft sie aufgebracht, indem sie mit spitzen Fingern den Rock ihres schon wüstlich fast unbeskreiblichen Gewandes hochhebt — „so geht eine Dame im Zeitalter der glorreichen Republik über die Straße!“

Alle bilden neugierig und betroffen nach dem alten Frauen.

Die Barocin kostet diesen Moment des Zeilumpbes mit unendlichem Behagen aus. Dann schnippt sie den eiligen Rock wiederhüllig mit den Fingern weg, und es geht wie ein Raub durch ihren Körper, so daß er zu wackeln scheint.

Mit erhobener Stimme fährt sie fort: „Dabei habe

ich einen ganzen Schrank voll seidene Kleider zu Hause!“

„Na also —!“ fährt es einem schlaffen Kleinbürger heraus, der im Hintergrund mit Staunen der Rede teilgenommen hat — „was will sie dann überhaupt —!“

Ihre schon steht die Barocin dem Erschrockenen dicht vor der Nase und blinzelt ihn an, daß ihm himmelangst wird.

Und nachdem sie geblüht hat, donnert sie auch schon los: „Rein einiges von den seidnen Kleidern kommt mir auf den Bein, es' wie nicht unsern König wieder haben! Daß Sie es wissen, Mann!“

„Dann freilich —!“ sagt der Mann, von der Macht ihrer Argumente eingeschüchtert, und während die alte Barocin erhobenen Hauptes hinausgeht, treten eilig die Mädchen zusammen, um die Dreiwürdigkeit von Republik und Monarchie gegeneinander abzuwägen.

Foto Esch

## Ein Psalm Davids um Errettung vor boshaftigen Feinden

Die Kinder Jerusals tun sich heut.  
Man tadelt die Weisen und ihre Art.  
Man pflegt sie vielerorts zu hassen  
und will sie nicht mehr gelten lassen.  
„Wenn sie nur alt“, so kann man hören,  
„dabem in Palästina wären!  
Vielleicht hört' dann Europa Kub'  
und letzte billiger obren.“

Aber nun kommt der heilige Vater  
und misst sich in das Welttheater:  
Auch in der Stadt Jerusalem  
machten sie sich zu breit und bequam  
und unterwölben die guten Sitten.  
Das müsse sich Rom entschieden verbitten . . .

Der Jude macht es feinem recht  
und ist ein unbeliebter Gedicht.

Wo soll man bei so beschaffenem Dingen  
den armen Volksstamm unterbringen?  
In welchem Gebiet? Auf welcher Flur?

Gottlob, noch gib's die Literatur!

Katzenbach

## Lieber Simplificissimus!

Im Akademikeraal eines Mähdener Kranken-  
hauses erfreut sich eine der dienenden „Jungfrauen“  
wegen ihrer trauerreichen Gestalt besonderer Belieb-  
theit. Sie pflegt die Patienten stets mit „Mie“ an-  
zureden: „Da haben wir ja schon wieder unter  
Schäppchen Heben lassen! Kürzlich hatte ein Kranke  
in einer Fiebernacht durch das unruhige Hin- und  
Herwälzen ein wohl schon ziemlich verbrauchtes  
Kissen entweiht gemacht. Er wurde, als die Jung-  
frau am Morgen die Betten richtete, folgender-  
maßen von ihr moniert: „Aber mei, Herr Doktor,  
Da haben wir ja heut nacht' wirklich das ganze  
Bettuch zerissen!“  
Die schamlose Jungfrau verstand natürlich nicht,  
wehalb bei dieser Bemerkung der ganze Saal in  
ein schallendes Gelächter ausbrach.

Ein Sonntag, aber windiger Sonntag. Die Bäme  
raufen geheimnisvoll und erzählen aus alten  
Tagen. Goethes und Schillers Wohnhäuser find  
nicht sehr hart von Fremden belacht, so daß man  
genügend Mäße hat, sich in die Zeit der großen  
Dichter zurückzuversetzen. Weil der Gendekste gebe  
ich meiner Klasse zu. Unter den Bäumen gegen-  
über dem Schillerhaus lesen drei Personen, Vater,  
Mutter und Tochter. Vater beliebt mit langem  
Automantel und entsprechender Mäße, Mutter und  
Tochter elegant, schimmernd in den verschiedensten

Katzen. Das Eckstücken war schon recht er-  
mauert, hat aufsteigend in einer Pension etwas  
über unsere großen Dichter gehört und glaubt nun  
der neuen Bildung dadurch genügen zu sollen, daß  
sie das Schillerhaus belachen will. Lange Unter-  
handlung. Da endlich gibt denn doch der Vater  
mit seiner gefunden Meinung den Ausschlag, indem  
er der Tochter so recht von oben herab sagt: „Was  
wollte denn da sein? Der Mann leste doch in ganz  
ärmlichen Verhältnissen, mühte die das noch anzusehen?“

Mein Blumenkranz ist ein etwas unangenehmer, lieb-  
genosse. Ich war froh, als er mir verblühte, vier  
Wochen in die Sommerfrische zu gehn. Auf seine  
Mittelnachricht entgegnete ich: „Ein teurer Spaß  
in jessiger Zeit.“  
„Ich habe einen Gutsbesitzer als Bekannten, der  
mich unablässig einlädt, dem will ich mal den Ge-  
fallen tun, hinzukommen.“

Der Herr reiste ab, doch als eine Woche vergangen  
war, hatte ich die Freude, ihn wie' zu sehen. Dies-  
mal begrüßte ich ihn sch'ndentrotz: „Sie sind ja  
recht bald zurückgekommen.“

„Es war doch nicht so, wie ich dachte.“  
„Sie wurden wohl nicht gern aufgenommen?“

„Oh, doch! Aber weil es mir peinlich war, vier  
Wochen dort un'aus zu leben, vor ich dem Bauer  
an, mitzuarbeiten.“  
„Und das lebte er ab?“  
„Guten nicht!“

## Der neue Tarif

(Schätzung von E. Schilling)



„So, Sie sind auf der Hochzeitsreise? Ja, wo ist denn nachher Ihre Frau Gemahlin?“ — „Das Fehrgeld hat nur für einen gelangt.  
Bei der silbernen Hochzeit kommt dann sie dran.“

# Nach gefaner Arbeit

(Geldung von G. Eißner)



„Neh' halt' ich so viel Artikel über die Münchener Mörderzentrale gedichtet, daß ich mir schon mal eine Erholung im gemütlichen Bayern leisten darf.“

## Deutscher Reichstag

Ein U.S.V.-Vertreter teilt,  
ein Rechts-Mann wissenschaftl. . . und knirscht;  
bei einem Kommunisten-Gruppchen  
rebellt es sehr im Oberflüschchen.

Ein Herr mit Namen Kummel  
knüpft sich von seinem Schimmel  
und desist so stark er eben kann  
auf den Kollegen Mittelmann.

Ringum die Volkvertreter all  
bewegen sich mit frohem Schall,  
indem sie wild auf Pulve haufen . . .  
auf einmal — hei! — erscheinen Frauen.

Die Abgeordnete Frau Behm  
erweilt sich flink und ungeniesam;  
mit new'ger Haut ergreift sie Kummel  
und mißt ihn — Macks — auf seinen Schimmel.

Nach jene, die man Agnes ruff,  
bedachtet sich in der scharfen Luft:  
„Ob Händchen, Reiner!“ spricht sie klüglich;  
da widerwärt er unverzüglich.

Es merkt ja wohl ein jedes Kind,  
daß Frau'n hier unentscheidlich find,  
Ein Kind' lebt noch im ältesten Krachen . . .  
der muß ja wohl Erziehung haben.

Peter Scher